



www.kirche-in-not.de



Gemeinschaft der Seligen: Der gerade seliggesprochene Johannes Paul II. betet in Fatima zu den Seherkindern.

“Lasst uns dafür sorgen, dass unser Werk ein Zufluchtsort der Liebe bleibt. Nur dann können von dort Trost, Hoffnung, Ermutigung und Versöhnungsbereitschaft in die ganze Welt hinaus getragen werden, zur Ehre Gottes und zur Freude zahlloser leidender Menschen und Eures dankbaren Werenfried van Straaten.”

Pater Werenfried (1913-2003)

Liebe Freunde!

Gut und Böse ringen miteinander, immer heftiger, immer schneller. Die Angriffe auf die Kirche werden brutaler. Tiefe, schmerzhaft Wunden klaffen auf. Manipulationen mit Halbwahrheiten wiederholen sich. Zahlreicher werden die Märtyrer eines fundamentalistischen Islam. Und in Afrika zählt man immer mehr Taufen. In Lateinamerika findet die Hinwendung zu Maria, eine neue biblisch-marianische Pastoral, immer breiteres Echo. In manchen traditionell katholischen Gebieten müssen die schwindenden Mittel neu geplant werden. Das ist notwendig, aber es ist nicht das Entscheidende für den Aufbruch eines neuen Frühlings. Bei Wasserknappheit reicht die Erneuerung der Kanalisation nicht. Man muss tiefer graben, Quellen entdecken. Es wird keine Neuevangelisierung geben “ohne die Leidenschaft der Heiligen” (Papst Paul VI.).

Johannes Paul II. und sein Feuer des Glaubens. Dieser Papst hat sein “totales” Motto authentisch gelebt: *Totus tuus, Maria*. Ihr ganz zu eigen. Maria weckte in Karol Wojtyła vertrauende Hoffnung bis zum

Äußersten. Sie weckte in ihm Impulse, wie sie nur Verliebte haben. Sie ergänzte seine männliche Stärke mit ihrer Sensibilität und Zärtlichkeit und formte ihn so zu einem achtsamen Vater. Der universale Pole fand in ihr nicht nur die treue Mutter. Auf unserem Pilgerweg hin zum Vater zeigte er sie uns auf als helfende Schwester im Ringen



Es wird keine Neuevangelisierung geben “ohne die Leidenschaft der Heiligen”.

des Glaubens. Auch sie sah und lebte die Widersprüche des Lebens. Der neue Selige schrieb, dass Maria nach der Verkündigung in Nazareth den Widerspruch sah zu dem, was der Engel Gabriel ihr gerade gesagt hatte: “Wie soll das geschehen...?” (Lk 1,34). Der Evangelist Lukas berichtet, dass die Muttergottes die Erklärungen ihres heranwachsenden Sohnes “nicht verstand” (Lk 2,50). Johannes schildert die schroffe Ablehnung in Kana: “Was willst du von mir, Frau?...” (Joh 2,4). Heroischer Glaube war es, der Maria und die Heiligen befähigte, die Grenzen der rein rationalen Überlegung zu

sprengen. In der Liebe liegt das Geheimnis. Die junge Teresa de los Andes, eine lateinamerikanische Karmelitin, die von Johannes Paul II. heiliggesprochen wurde, schrieb: “Jesus, dieser Verrückte aus Liebe, hat mich verrückt gemacht.” Einige Priester bezeichneten einmal den Pfarrer von Ars bei seinem Bischof als einen “seltsamen Irren”.

Der Bischof antwortete: “Wie sehr würde ich mir wünschen, dass meine Priester wenigstens ein Körnchen seiner Verrücktheit besäßen!”

Der Böse wollte den Papst töten. Die Kugel durchdrang seinen Leib, aber “die Hand Marias” leitete das Projektil um. Aus Dankbarkeit ließ der Heilige Vater die Kugel in die Krone der Königin von Fatima einfassen. So klingt die Verheißung Marias an die Hirtenkinder wider: “Am Ende wird mein Unbeflecktes Herz siegen!” KIRCHE IN NOT trägt dazu bei, dass dieser Glaube gestärkt wird. Helft uns! Mit meinem priesterlichen Segen

P. Joaquín Alliende

Pater Joaquín Alliende, Präsident



“Werkzeuge der Evangelisierung”

“Seit wann gibt es Christen?”, fragt der kleine Junge in einem afrikanischen Dorf. “Seit etwa 2000 Jahren”, antwortet der Katechet nicht ohne Stolz. “Und warum seid Ihr dann nicht früher gekommen?” – Glas-klare Kinderlogik. Die Antwort ist: Man muss auch kommen können.

Für Beatrice Nsabimana in der Erzdiözese von Gitega / **Burundi** ist deshalb klar: “Fortbewegungsmittel sind für uns Katecheten Werkzeuge der Evangelisierung.” Konkret heißt das: ohne Fahrrad weniger Glaubende. Denn Dutzende von Kilometern zu Fuß zu gehen bis zum nächsten Dorf, wo die Katechismusgruppe wartet, kostet Zeit. Und wenn der Katechet nicht ins zweite Dorf kommt, dann kommt auch die Erklärung des Evangeliums nicht. Oder: Ohne Fahrrad können sie nicht allen 120 Grundschulen und 30 weiterführenden Schulen Religionsunterricht geben. Und nur in einigen der 35 Pfarreien mit ihren 118 Seelsorgestellten die Gläubigen ermuntern, den Glauben auch zu leben. Katecheten sind für die Kirche in Burundi unverzichtbar. In der Kirche ganz allgemein “sind sie schon



Jetzt kann's losgehen: Fahrräder für die Katecheten in Afrika.



Der Missionar legt an: Ohne Boote geht es in den Gebieten des Amazonas nicht.



Endlich mobil: Schwestern in Vietnam.

immer der rechte Arm der Arbeiter des Herrn gewesen”, schrieb Papst Johannes XXIII. In Gitega werden sie bald mehr Menschen erreichen können, denn wir haben ihnen vier bis fünf Fahrräder pro Pfarrei versprochen, zusammen sind es 165. Rund **100 Euro** kostet so ein “Werkzeug der Evangelisierung”. Was für ein Beispiel, wenn Paul, der Katechet, in seinem Dorf sagen könnte: “Seht Ihr das Rad dort? Das haben Brüder und Schwestern von KIRCHE IN NOT uns zur Verfügung gestellt, damit wir hier über Christus und unsere gemeinsame Liebe zu Gott reden.”

In anderen Teilen der Welt reicht die Muskelkraft zum Fahren nicht aus. Für ein Schwesternhaus in einem gebirgigen Gebiet von **Vietnam** würde ein “Traum” in Erfüllung gehen, wenn sie ein leichtes

Wenn sie nicht kommen, kommen die Sekten.

Motorrad bekämen. Wir haben eins gefunden, und es heißt “Dream” (Traum). Kosten: **950 Euro**. Das muss doch zu



Auch Schwestern in der Ukraine freuen sich über das neue “Werkzeug”.

stemmen sein. Damit könnten die Schwestern sich um mehr Jugendliche und Kranke in den entlegenen Dörfern kümmern. Man ruft sie. Dieser Ruf gilt auch uns.

Nicht anders ist es, wenn Pater Maciej in der Erzdiözese Lu-saka / **Sambia** einen Pick-up braucht, weil andere Wagen nicht robust genug sind auf den schlechten Straßen (**22.000 Euro**), oder wenn Schwestern in **Angola** ohne solch ein Auto in ihrem Aktionsradius stark eingeschränkt sind. Oder wenn in **Brasilien** die Missionare nur mit dem Boot zu den Dörfern am Ufer des Amazonas gelangen, wo man oft wochenlang auf sie und die Sakramente wartet. Wenn sie nicht kommen, kommen die Sekten. Und wenn Pater Juan Emilio auf der **russischen** Halbinsel Kola nördlich des Polarkreises (sieben Monate Schnee und Eis) keinen Wagen hat, warten die Katholiken in der riesigen Pfarrei zum Erzengel Michael vergebens. Die Reparaturen am alten Wagen führen nicht mehr weit – auch hier der Ruf nach Hilfe (**7.000 Euro**). All das sind Rufe nach Vehikeln der Frohen Botschaft. Dank Euch können wir die Botschaft in Bewegung setzen. ●



Mission der Nächstenliebe

Man kann es sehen: Neuer Lebensmut in den Gesichtern der Geschlagenen, neue Lebensfreude im Antlitz der Flüchtenden. Die Salesianer in Istanbul handeln getreu dem Wort des heiligen Franziskus: "Dass ich Liebe bringe, wo man hasst, Verzeihung, wo man beleidigt, Freude, wo Traurigkeit herrscht."

Hinter diesen Worten stehen Taten. Seit dem Golfkrieg von 1990/91 stranden immer wieder christliche Familien aus dem Irak in der **Türkei**. Sie verbringen einige Jahre dort auf der Suche nach einer neuen Heimat oder in der Hoffnung auf Rückkehr. Ihre rechtliche Lage hier ist heikel, die Kinder sind gefährdet. Ohne Begleitung und Schule drohen Drogen, Verwahrlosung und Kriminalität. Pater Rodolfo weiß, wie nötig seine Arbeit und die seiner Brüder von den

"Mit Ihrer Hilfe kehrt ein Lächeln auf die Gesichter zurück."



Wieder in Sicherheit: Decken und Medikamente für die Flüchtlinge aus dem Sudan.

Salesianern des Don Bosco ist. Sie lehren die Kinder Englisch, Mathematik, Naturwissenschaften, Geschichte, Musik, Kunst, den Katechismus. "Wann immer ich einen Brief oder einen Anruf aus Amerika, Kanada oder Australien von

einem unserer früheren Schüler erhalte, der mir erzählt, dass er nun studiert oder einen Beruf hat und sich nun darauf vorbereitet, eine Familie zu gründen, erfüllt es mein Herz mit großer Freude und lässt mich Ermattung und gesundheitliche Beschwerden vergessen." Pater Rodolfo betrachtet sich als "Hilfsmittel, um diese Mission der Nächstenliebe zu erfüllen". Und er schreibt: "Das wahre Werkzeug aber, das vom Heiligen Geist inspiriert ist, sind Sie und die anderen guten Menschen. Mit Ihrer Hilfe kehrt ein Lächeln auf so viele traurige Gesichter zurück." Das Lächeln hat seinen Preis, den die Kinder nicht kennen. Lehrer müssen (wenigstens geringfügig) bezahlt, Schulbücher



Registrierung in der neuen Heimat: Flüchtlinge in Kairo.

angeschafft, Mieten beglichen, Kleidung gekauft werden. Das übersteigt bei weitem die Möglichkeiten der Salesianer in Istanbul. Hier sind wir gefordert.

An vielen anderen Orten in islamischen Ländern sieht es ähnlich aus. Kein Geringerer als der Papst hat an die Worte des heiligen Franziskus in einem Flüchtlingslager in Nahost erinnert. Sei es in **Syrien**, **Ägypten**, im **Sudan** oder im **Irak**: Wer jetzt den flüchtenden Christenfamilien hilft, sät den Samen der Nächstenliebe. ●



Was bringt die Zukunft? Zwei christliche Mädchen aus dem Irak in Istanbul.

Worum es im Leben geht

YOUCAT heißt Jugendkatechismus, abgeleitet von Youth und Catechism, junge Leute mögen es heute gern (englisch) abgekürzt.

Der Papst selber hat das Vorwort zu diesem offiziellen Jugendkatechismus geschrieben und begründet, warum Jugendliche und jugendlich Gebliebene dieses Buch lesen sollten: "Ihr müsst wissen, was Ihr glaubt. Ihr müsst Euren Glauben so präzise kennen wie ein IT-Spezialist das Betriebssystem eines Computers. Ihr müsst ihn verstehen

wie ein guter Musiker sein Stück." Die Gestaltung des Buchs ist auf Lesegewohnheiten dieser Generation abgestimmt. Es wird noch vor dem Weltjugendtag (WJT) in mindestens 13 Sprachen erscheinen und auf dem WJT in Madrid im August als Geschenk des Papstes an 700 000 Jugendliche verteilt werden. "Junge Menschen von heute sind nicht so oberflächlich, wie man ihnen unterstellt. Sie wollen wissen, worum es im Leben wirklich geht", schreibt der Heilige Vater in seinem Vorwort weiter.



Der Jugendkatechismus – Euer Buch für die 700 000.

Hier erfahren sie es – dank Eurer Hilfe. Denn wir haben versprochen, einen Großteil der Druckkosten für dieses Geschenk zu übernehmen. ●



Die Diözese Sagar gehört zu den ärmeren und großflächigen Diözesen in Indien. Pater Michael Palampampil wusste nicht mehr weiter. Sein Wagen war endgültig Schrott, und er konnte die Pfarreien nicht mehr besuchen. Ihr habt ihm



den Kauf eines Autos ermöglicht. Er schreibt: "Ohne Auto lag meine pastorale und katechetische Tätigkeit still, es war wie tot. Ich wusste nicht mehr, was ich tun sollte." Jetzt kann er zusammen mit seinem Diözesenteam für Bibel, Liturgie und Katechese wieder an den Wochenenden hunderte von Kilometern fahren und in den Dörfern die Priester unterstützen. "Wenn ich 'Danke' sage, dann ist das nur ein blaßes Wort. Aber es kommt ganz tief von Herzen. In den Dörfern werden sie für Euch beten", sagt Pater Michael. Denn die Freude ist groß, dass der Priester wieder kommen kann.

Not, Liebe und Dankbarkeit – Eure Briefe

Sie legten mich in die Krippe

Danke, dass Sie bei Ihrer Pilgerfahrt nach Bethlehem an uns Wohltäter gedacht haben. Dies ist ein wichtiger Ort für mich, da meine Eltern mich dort haben taufen lassen. Sie legten mich in die Krippe und beteten für mich. Das war Ende des 2. Weltkriegs, als meine Eltern für die Alliierten im Nahen Osten kämpften, nachdem sie aus ihrer Heimat Polen hatten fliehen müssen. Auch wir mussten nach Ägypten fliehen, von wo aus wir als Flüchtlinge nach England kamen. Danke für Ihre Gebete im Heiligen Land. Ich bete täglich für die Arbeit von KIRCHE IN NOT.

Ein Wohltäter aus London, England

Solidarität in schweren Stunden

Ich danke Ihnen von Herzen für die Notkirche, die unserer Gemeinde sehr hilft. Wir konnten unsere Kapelle nicht mehr für die Liturgie und die sonstigen Aktivitäten nutzen, weil das Dach seit dem Erd-

beben vom 27. Februar 2010 einsturzgefährdet ist. Die ganze Christkönigsgemeinde ist für diese große Geste der Solidarität und Hilfe in den schweren Stunden, die wir durchleben mussten, sehr dankbar. Dies ermöglicht uns, mit unserer Arbeit und Berufung weiterzumachen.

Pater Gustavo, Chiguayante, Chile

Inspiration zu Spende und Gebet

Ich habe gerade Ihr Echo noch einmal ganz durchgelesen und lege nun einen Scheck über 100 Dollar für Ihre wunderbare Arbeit bei. Ich habe viel Freude am Echo (abgesehen von den vielen Tragödien, die sich nach wie vor in unserer Welt zutragen). Es inspiriert mich jedesmal, nicht nur zu spenden, sondern auch zu beten für KIRCHE IN NOT und für all die, die in vielen Teilen der Welt voller Zuwendung und Liebe für Menschen in Not und auf der Flucht da sind.

Eine Dame aus Australien



Foto: Roman Koszowski / Gosz Niedzielny

Die heilige Maria Faustyna Kowalska (1905 - 1938)

Helena Kowalska, die spätere Schwester Faustyna in der "Kongregation der Mutter der Barmherzigkeit", wurde 33 Jahre alt, dreizehn ihrer Lebensjahre verbrachte sie im Kloster in Krakau, gefüllt mit Gebet und unauffälliger, schlichter Hausarbeit. Ihre mystischen Erfahrungen – Begegnungen und Gespräche mit Jesus – vertraute sie ihrem Tagebuch an. Darin steht auch ihr Lebensauftrag: "Verkünde, dass Barmherzigkeit die größte Eigenschaft Gottes ist."

Papst Johannes Paul II. stellte bei ihrer Heiligsprechung am 30. April 2000 ihr einfaches Lebenszeugnis "als Geschenk Gottes an unsere Zeit" vor und zitierte aus ihrem Tagebuch ein weiteres Wort Jesu: "Die Menschheit wird keinen Frieden finden, solange sie sich nicht mit Vertrauen an meine Barmherzigkeit wendet." Für jeden einzelnen gipfelt dies in der tröstlichen Anrufung: "Jesus, ich vertraue auf Dich."

Schwester Faustyna litt unter dem Leiden der Menschen. Anteilnahme, selbstlose Großherzigkeit, Vergebung – all das ist Barmherzigkeit, lehrte Johannes Paul II. Von dieser Liebe zu den Menschen müsse sich "die Menschheit von heute inspirieren lassen, um die Sinnkrise in Angriff zu nehmen".

Spendenkonto:

Postbank München, Konto-Nr.: 348 145 809, BLZ: 700 100 80

KIRCHE IN NOT, Lorenzonistr. 62, 81545 München

Tel.: 089 / 64 24 888-0, Fax: 089 / 64 24 888-50, E-Mail: info@kirche-in-not.de



Das "Echo der Liebe" nach der Lektüre bitte an Freunde, Nachbarn oder den Gemeindepfarrer weitergeben. Verwendet das Echo für das Pfarrblatt und den Schaukasten. Schickt uns Anschriften von Interessenten.

Redaktion: Jürgen Liminski

Verantwortlicher Herausgeber:

KIRCHE IN NOT, Postfach 1209, D-61452 Königstein – Printed in Germany
ISSN 0252-2527 – De licentia competentis auctoritatis ecclesiasticae
www.acn-intl.org

Barmherzigkeit in der Kaserne



Mütze ab für den Segen. Pater Stepan mit den Absolventen der Militäarakademie.

“Die Grundlage unseres apostolischen Wirkens in den verschiedenen Bereichen muss stets die innige persönliche Vereinigung mit Christus sein, die Tag für Tag gepflegt und vertieft werden muss. Nur wenn wir in den Herrn verliebt sind, sind wir in der Lage, die Menschen für seine barmherzige Liebe zu öffnen und so die Welt für die Barmherzigkeit Gottes zu öffnen.”

Gilt so ein Satz auch für Soldaten? Gewiss. Auch sie meint Papst Benedikt XVI., wenn er, wie in der Generalaudienz vom 18. August letzten Jahres, so von Barmherzigkeit spricht. Er steht da ganz in der Nachfolge seines großen Vorgängers, der jetzt am 1. Mai, dem Barmherzigkeitssonntag, in Rom seliggesprochen wurde. Johannes Paul II.

war es ein Herzensanliegen, alle Menschen für die Barmherzigkeit Gottes zu öffnen, auch die Militärs. Aus einem anderen Herzensanliegen, dem griechisch-katholischen Priesterseminar in Lemberg, ist nun genau das erwachsen. Ein junger Priester aus diesem Seminar, Pater Stepan Sus, betreut mit sechs Kaplänen und einem Diakon, ebenfalls aus dem Seminar, die angehenden Offiziere und andere Dienstgrade in der Militäarakademie von Lemberg und in zwanzig weiteren Kasernen. “Das Beispiel zählt”, sagt Pater Stepan. Dass er und sein Team auch beim Fußball Tore schießen können, hat dabei sicher geholfen. Die Bilanz des Jahres 2010 lässt sich jedenfalls sehen: Ein halbes Hundert Offiziere empfing die erste heilige Kommunion, fast vierhundert nah-

“Das Beispiel zählt,” sagt Pater Stepan.

men an Wallfahrten teil, ein Student der Militäarakademie wechselte ins Priesterseminar (in den Jahren zuvor taten das schon drei fertig ausgebildete Offiziere), 45 Offiziersanwärter besuchen einmal in der Woche ein Waisenhaus, 350 nahmen an Bibelkreisen teil, 15 Kirchen in Lemberg wurden besichtigt und Vorträge über das Leben von Pater Werenfried und das Wirken von KIRCHE IN NOT gehalten. Letzteres wiederum ist ein Herzensanliegen von Pater Stepan, denn er weiß, dass ohne Euch das große Priesterseminar in Lemberg mit mehr als 200 Studenten nicht möglich gewesen wäre.

Das Seminar zum Heiligen Geist ist das größte Seminar in der Ukraine und ein Brennpunkt geistiger Erneuerung – wie man an der Militärseelsorge sieht. Genau das hatte Johannes Paul II. im Sinn, und Pater Werenfried hatte es ihm angesehen und dank Euch den Wunsch dann tatkräftig unterstützt. Auch heute ist das Seminar noch auf Hilfe angewiesen. Im laufenden akademischen Jahr leisten wir Ausbildungsbeihilfe in Höhe von **105.000 Euro**.

Hinzu kommen kleinere Projekte für das Zentrum für Militärseelsorge. “Auch Soldaten haben Seelen”, sagt Pater Stepan lächelnd. Zwei von drei Offiziersanwärtern der Ukraine werden in der Akademie in Lemberg ausgebildet, der geistige Zufluss vom Seminar zur Akademie wird breiter, die Herzen offener für die grenzenlose Liebe Gottes. Es sind die kleinen Wunder, von denen niemand spricht – und Ihr könnt sagen: Wir sind dabei. ●



Einer von vielen: Kadett Pawlo empfängt das Sakrament der Taufe.



Hoher Besuch: Kardinal Lubomyr Husar in der Militäarakademie.



Strahlende Gesichter: Petro ist wieder bei den Waisenkindern.



Ehe und Familie – Kern aller Sozialordnung

Ehe ist eine Wissenschaft. Das ist kein billiger Scherz, auch keine bittere Wahrheit. Es ist eine Erkenntnis, die man auf Johannes Paul II. zurückführen kann, der eine Theologie des Leibes entworfen und immer wieder auf die Bedeutung von Ehe und Familie für die Gesellschaft und die Kirche hingewiesen hat. Ohne sie keine Zukunft für die Kirche.

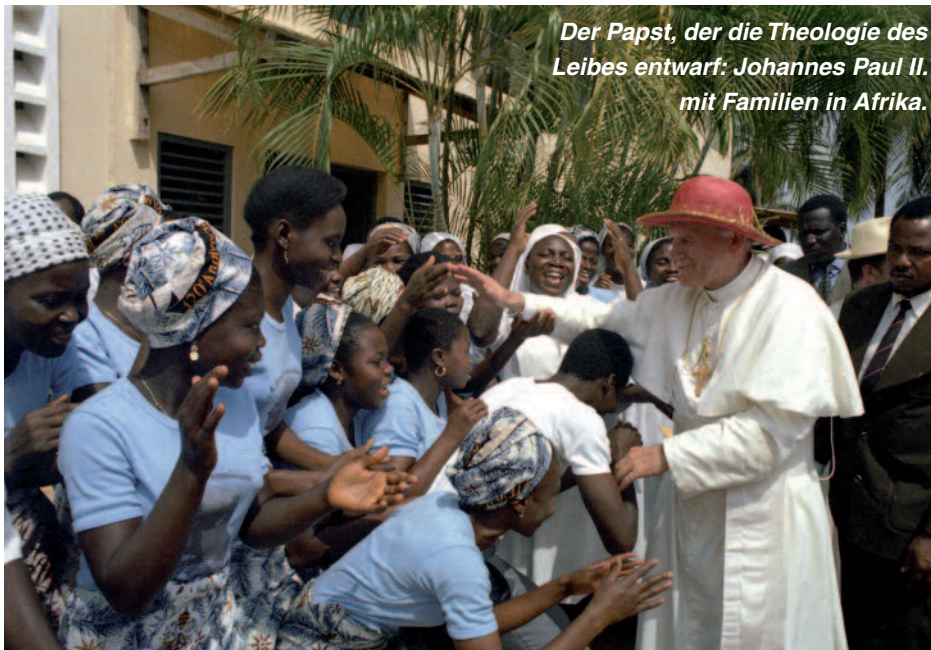
In diesem Sinn sind in mehreren Ländern *Päpstliche Institute Johannes Paul II. für Studien über Ehe und Familie* entstanden, an denen Priester, Laien und Ehepaare Studien mit universitärem Abschluss absolvieren können. Zum Beispiel das Institut in Cotonou in **Benin**. Manche Studenten nehmen dabei erhebliche Opfer auf sich, um ihren Magister oder ihr Lizentiat zu erhalten. Oscar Ilizabaliza und seine Frau Marie-Christine sind mit ihren neun Kindern aus Togo nach

Benin gezogen. Im nächsten Jahr werden sie das Studium

“Erziehung ist Beschenkung mit Menschlichkeit.”

abschließen und dann nach Lomé zurückkehren, um in ihrer Erzdiözese die Familienpastoral zu verstärken. Wie Erzbischof Denis Amuzu-Dzakpah in Lomé hofft, werden sie den allgemeinen “gesellschaftlichen Trends zur Auflösung von Ehe und familiärer Strukturen” mit ihrem dann geballten Wissen über die Natur des Ehebands, über rechtliche, bioethische, moralische und politische Fragen und auch mit ihren Erfahrungen eines reichen familiären Lebens entgegentreten.

Diese Hoffnung beseelt auch andere Bischöfe in Afrika, die ihre Kandidaten und Studenten nach Cotonou schicken. Gemeinsam ist vielen von ihnen, dass sie die Studien nicht finanzieren können. Oscar Ilizabaliza musste seinen Beruf als Englischlehrer in Lomé zunächst suspendieren, die Hoffnung auf eine Stelle in Cotonou erfüllte sich aber nicht und so standen er, seine Frau und die Kinder, als die Ersparnisse aufgebraucht waren, bald vor der Frage, ob sie abbrechen und zurückkehren müssen. Der Erzbischof konnte nicht hel-



Der Papst, der die Theologie des Leibes entwarf: Johannes Paul II. mit Familien in Afrika.

© L'Osservatore Romano

fen und bat uns um Hilfe. “Die Familie ist der Kern aller Sozialordnung”, schreibt Benedikt XVI. in seinem ersten Jesusbuch.

Und Johannes Paul II. wies auch mehr als einmal auf die Bedeutung der Famili-

enpastoral hin. Können wir da nein sagen?

Afrika ist kein verlorener Kontinent. Er ist eine Hoffnung für die Kirche – gerade weil die Sensibilität für die Natur des Menschen so groß und der Sinn für die Beziehung zum Schöpfer so ausgeprägt ist. Deshalb denken die Menschen auch mehr an die Freude und das Glück, das Ehe und Familie mit sich bringen, als an das Leid und die Probleme. “Erziehung ist Beschenkung mit Menschlichkeit”, schrieb Johannes Paul II.



Lernen fürs Leben: Ein Paar aus Ruanda im Seminar über Ehepastoral.

in seinem Brief an die Familien. Das muss stärker ins Bewusstsein gehoben werden. Dafür braucht es eine gediegene Ausbildung. Wir haben mittlerweile mehr als 120 Studenten (Priester, Eheleute, Katecheten) in ihrer Ausbildung am *Institut Johannes Paul II.* gefördert. Ein Studienjahr kostet **3.900 Euro**. Das ist wenig, wenn man bedenkt, wie viel Glück die Absolventen mit nach Hause bringen – und noch weniger, wenn man an die Zukunft der Kirche denkt.



Lernen, was Familien hilft: Student Athanase Togbedji vor dem Institut.